

Berichte aus den Bundesländern



NIEDERÖSTERREICH

Teichwirterunde im Waldviertel: Weiterbildung mit hochkarätig besetzten Referenten seit über 30 Jahren

Am Donnerstag den 20. Februar 2020 fand im Gasthaus Pichler in Vitis die Teichwirterunde des Bildungsträgers LFI NÖ statt. Das hochkarätige Referenten- und Referentinnen-Team seitens der Landwirtschaftskammer NÖ, dem BAW – Ökologische Station Waldviertel, dem NÖ Tiergesundheitsdienst und dem NÖ Teichwirterverband spannte einen weiten fachlichen Bogen. Die Themen reichten von speziellen Fragen der Vermarktung von Karpfen und Öffentlichkeitsarbeit über die Entnahme von Fischottern gemäß neuer Verordnung bis hin zu aktuellen Entwicklungen bei den Förderungen der Aquakultur und Fischerei. Auch praxisnahe Inhalte wie Anpassungen an den Stand der Technik bei Behördenverfahren und dem Gegensteuern bei Hitzeperioden durch den Klimawandel wurden besprochen. Die diesjährig sehr gut besuchte Teichwirterunde fügt sich somit in die Erfolgsgeschichte dieser halbtägigen Vortragsreihe ein. »Die erste Teichwirterunde fand bereits 1986 in Gmünd statt. Das eingespielte Vortragsteam der verschiedenen Organisationen hat sich somit bestens für die fachliche Weiterbildung bewährt. Es gibt zwar nur wenige Fachstellen die sich mit der Teichwirtschaft in Österreich befassen, trotzdem hat dieses kleine Team schon sehr viele tolle Projekte für die heimische Fischproduktion umgesetzt und das über die einzelnen Organisationen hinweg. Es steht und stand immer das Fachliche im Mittelpunkt.« hebt Leo Kirchmaier, Landwirtschaftskammer-Fachreferent und Geschäftsführer des NÖ Teichwirterverbandes die äußerst gute Zusammenarbeit hervor. Die Aquakultur gewinnt zusehends an Bedeutung für die bäuer-



Die Referenten der heurigen Teichwirterunde in Vitis, welche seit dem Jahr 1986 im Waldviertel stattfindet. V.l.: Melanie Haslauer – Fachreferentin der Landwirtschaftskammer NÖ & Geschäftsführer- Stellvertretung NÖ Teichwirterverband, Heinz Heistingner – NÖ Tiergesundheitsdienst, Roman Portisch – Landwirtschaftskammer NÖ, Günther Gratzl – Ökostation Waldviertel, Stephanie Salzmann – Studentin BOKU, Leo Kirchmaier – Fachreferent der Landwirtschaftskammer NÖ & Geschäftsführer NÖ Teichwirterverband, Christian Bauer – Ökostation Waldviertel. Foto: Leo Kirchmaier/LK NÖ

liche Produktion, sei es hauptberuflich oder im Nebenerwerb. Die Landwirtschaftskammer NÖ hat darauf reagiert und mit Melanie Haslauer eine weitere Fachreferentin für diese Sparte eingestellt. Sie hat sich davor bereits intensiv im Rahmen ihrer wissenschaftlichen Arbeit an der Universität für Bodenkultur mit dem Produktionspotential in der heimischen Fischzucht befasst. »Fisch liegt im Trend. Wir haben aktuell aber leider nur eine sehr geringe Selbstversorgung von 5 Prozent. In Niederösterreich haben wir das große Potential im Sektor erkannt, nun gilt es dieses auch zu nutzen«, zeigt sich Tierzuchtdirektor Andreas Moser über die Personalaufstockung positiv.

Kontakt bei Rückfragen zum Thema:

Ing. DI DI Leo Kirchmaier, GF NÖ Teichwirterverband
Tel. + 43 (0) 5 0259/23 102,
Mobil: + 43 (0) 664/60 259 23 102,
E-Mail: leo.kirchmaier@lk-noe.at



Neue Lebensräume für Fische geschaffen – Revitalisierungen am Inn

Der Hattinger Bach und der Gießenbach (beides Innzubringer) im Gemeindegebiet von Hatting waren bislang durch Flussregulierungen vom Inn weitgehend abgetrennt. Im Rahmen des Projekts »der.inn« hat das Land Tirol in Zusammenarbeit mit der Gemeinde, dem WWF Österreich und dem Tiroler Fischereiverband sowie mit finanzieller Unterstützung von Blühendes Österreich – REWE International gemeinnützige Privatstiftung – die beiden Seitenzubringer durch Rück- und Umbauten wieder für Fische passierbar gemacht und auch den lokalen Hochwasserschutz verbessert.

Hintergrund

»Wir wollen dem Inn wieder mehr Raum geben, die Mündungsbereiche der Zubringerflüsse revitalisieren und dadurch den ökologischen Zustand im Einklang mit dem Hochwasserschutz verbessern«, erläutern LHStvin Ingrid Felipe und LHStv Josef Geisler das Ziel des Projekts »der.inn«. Als erste Maßnahme im heurigen Jahr wurden im Gemeindegebiet von Hatting der Gießenbach und der rund zwei Kilometer flussabwärts einmündende Hattinger Bach, der sich im Naturschutzgebiet Gaisau befindet, fischpassierbar an den Inn angebunden.

Entfernung des Stauwehrs in der Gaisau

Das Naturschutzgebiet Gaisau zwischen den Gemeinden Hatting und Inzing, etwa 10 Kilometer westlich der Innsbrucker Stadtgrenze, ist eines der letzten Auengebiete des Inntals und ein wichtiges Erholungsgebiet für die lokale Bevölkerung. Auwaldreste und eine knapp 600 m lange Stillwasserfläche bilden einen vielfältigen und artenreichen Rückzugsraum für seltene Pflanzen und Tiere. Bis vor etwa zwanzig Jahren wurden hier noch zahlreiche, teils selten gewordene Fischarten be-



Das alte Stauwehr am Hattinger Bach in der Gaisau in Hatting wurde zu einer Rampe umgebaut. Über die nunmehrige Fischpassierbarkeit und den verbesserten Wasserabfluss im Hochwasserfall freuen sich Bgm Dietmar Schöpf, Andreas Bachler (TFV), LHStv Josef Geisler, LHStvin Ingrid Felipe, Ronald Würflinger (Blühendes Österreich) und Hanna Simons (WWF).

Foto: Land Tirol/Entstrasser-Müller

obachtet, wie Hasel, Schleie, Karausche, Gründling, Elritze, Aitel, Laube oder Schmerle. Auch Forellen und Äschen aus dem Inn schwammen früher noch bis in den Altarm. Da das Kontinuum des Hattinger Bachs durch ein altes Stauwehr und eine Rückstauklappe bei der Mündung in den Inn unterbrochen war, kommen von den einst 13 Fischarten derzeit nur mehr der Hecht und das Rotauge in der Gaisau vor.

Die Rückstauklappe wurde in einem vorherigen Behördenverfahren bereits fischpassierbar umgestaltet. Auf Initiative der Fischereigesellschaft Innsbruck (IFG) konnte schließlich über das Projekt »der.inn« nun das Stauwehr – ein Wanderhindernis für viele Wassertiere – entfernt und in eine fischpassierbare Rampe umgebaut werden. Gleichzeitig wurde damit aber auch der Wasserabfluss des Hattinger Bachs im Hochwasserfall optimiert, sodass neben der Ökologie auch der Hochwasserschutz verbessert werden konnte.

Der Gießenbach ist wieder fit

Der Gießenbach in Hatting zeigte sich im Unterlauf als begradigter und an Strukturarmut leidender Bach, dessen Mündungsbereich nur stark eingeschränkt fischpassierbar



Begradigter und strukturloser Gießenbach vor der Revitalisierung. Foto: WWF



Verschiedene Strukturelemente im Gießenbach schaffen nun Laichplätze und Fischeinstände. Foto: WWF

war. Hier wurde nicht nur die wichtige Fischdurchgängigkeit hergestellt, sondern der Bach auf ca. 300 m revitalisiert. Dafür wurden die Sohlverbauungen entfernt, das Bachbett mit Flussbausteinen, Holzrundlingen, Wurzelstöcken, Astpackungen und Raubäumen strukturiert und geeignetes Sohlsubstrat eingebracht. In Kombination mit dem neu angelegten pendelnden Bachverlauf konnte ein natürliches Flussbett wiederhergestellt werden.

Landesobmann Andreas Bachler (TFV) zeigt sich hochofreut, dass die großen Bemühungen der letzten Jahre aller Projektpartner schließlich erfolgreich waren. »Durch die beiden Maßnahmen konnten abgeschnittene Laichgründe für diverse Fischarten wieder erschlossen werden und bedeutende Jungfischhabitate geschaffen werden. Damit unsere Fließgewässer und Fischbestände gesund bleiben können, braucht es eine Vernetzung der verschiedenen Gewässer«, weiß LO Bachler. Der WWF betont, dass Süßwasser-Ökosysteme besonders sensibel und am stärksten betroffen vom Artensterben sind. Renaturierungsmaßnahmen entlang von Flüssen sind demnach essentiell, um der Natur wieder mehr Raum zu geben. »Für die Fischfauna sind frei zugängliche Seitenbäche von besonderer Bedeutung, da sie im verbauten und energiewirtschaftlich genutzten Hauptstrom Inn wenig Lebensraum vorfinden«, freut sich Hanna Simons, Leitung Natur- und Umwelt-

schutz beim WWF Österreich über die abgeschlossenen Maßnahmen. Die beiden Projekte zeigen auch auf, dass Revitalisierungen und Renaturierungen nicht nur die Ökologie und den Hochwasserschutz verbessern können, sondern wertvolle Naherholungsgebiete für die Bevölkerung schaffen.

Die Gesamtkosten beider Revitalisierungen beliefen sich auf € 250.000,-. Die Stiftung Blühendes Österreich trug € 100.000,- über Vermittlung des WWF Österreich bei. Projektbeteiligte waren:

Land Tirol, Gemeinde Hatting, WWF Österreich, Blühendes Österreich, Tiroler Fischereiverband & Fischereigesellschaft Innsbruck

Bereits wenige Wochen nach der Revitalisierung besiedelten junge Bachforellen und Äschen den aufgewerteten Gießenbach. Dies zeigt einerseits, wie wichtig intakte und fischpassierbare Zubringer sind und andererseits, wie schnell die Natur geeignete Lebensräume zurückerobert kann. In Reutte gelang es vor einigen Jahren dem dortigen Fischereirevierausschuss mit Unterstützung der TFV-Geschäftsstelle, die Anbindung von zwei Gießen an den Lech zu realisieren. Mit den nun vorgestellten Anbindungen konnte die Anbindungsoffensive erfolgreich fortgeführt werden. Da aber nach wie vor viele Seitenzubringer ihre fischökologischen Funktionen nicht erfüllen können, wird sich der TFV auch in Zukunft für weitere Anbindungsprojekte in Tirol stark machen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichs Fischerei](#)

Jahr/Year: 2020

Band/Volume: [73](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Berichte aus den Bundesländern 96-98](#)